

# Streikende mit Sonnenbräune

An der Ruhr-Uni wurde sieben Wochen lang gestreikt – und täglich ein neues Extrablatt publiziert.



Die Sieben war schon immer eine Zahl mit hohem Symbolwert. Nun hat sie auch für Jochen Beyer und Werner Schwarz eine besondere Bedeutung. Sieben Wochen haben sie im April und Mai dieses Jahres gestreikt – zusammen mit vielen hundert KollegInnen von der Ruhr-Universität Bochum, der Fachhochschule und den medizinischen Einrichtungen. Die meisten Aktiven gehörten zum nicht-wissenschaftlichen Personal, aber auch einige WissenschaftlerInnen machten mit.

„Das war enorm anstrengend“, sind sich die beiden einig. Beyer, der die betriebliche Streikleitung übernahm, ist im Hauptberuf Betriebs-techniker. Der Diplom-Ingenieur Werner Schwarz arbeitet als Sicherheitsbeauftragter. Nicht nur als Personalratsvorsitzender der Uni, sondern auch als Chef vom ver.di-Fachbereich 5 in Nordrhein-Westfalen war er besonders gefordert. Jetzt, nachdem der Tarifvertrag endlich unter Dach und Fach ist, sind die beiden vor allem eins: stolz! Stolz auf das, was sie mit ihren KollegInnen geschafft haben.

Eintägige Streiks hatte es hier und da auch schon früher mal gegeben. Aber mit dem unbefristeten Streikaufruf betraten hier alle Neuland – und zudem erschien der Ausgang höchst ungewiss. In den ersten Tagen herrschte Unsicherheit: Viele wussten noch nicht so recht, wie das so geht mit dem Streiken. Wie sieht die rechtliche Seite aus? Was ist mit dem Geld? Wie soll man mit Notdienstvereinbarungen umgehen? Nach drei Tagen hatten Jochen Beyer und Werner Schwarz die meisten Grundsatzfragen der KollegInnen beantwortet. In den kommenden Wochen verteilten sie dann mehr als 3000 Brötchen, schenkten ungezählte Liter Kaffee im kleinen Streikzelt am Forumsplatz aus und verteilten Massen von Streikaufrufen. Hätte man das ganze Papier gestapelt, wäre ein zwölf Meter hoher Turm entstanden, hat Beyer ausgerechnet.

Jeden Nachmittag herrschte im Personalratsbüro emsiges Treiben: Eilig hackten Engagierte Texte in den Computer, sichteten Fotos und montierten das Streikinfo. Nachts wurde gedruckt und am nächsten Morgen standen Beyer, Schwarz und andere KollegInnen an den Eingängen Ost und West. Morgen für Morgen verteilten sie den



Beim diesjährigen Halbmarathon der Uni Bochum ging Roland Steinmetz in Streikkluft an den Start – und nach 21 Kilometern als Erster ins Ziel.

neuen Streikaufruf. „Wir bekamen schon mal Pralinen oder Lakritz mitgebracht, zur Aufmunterung,“ erinnert sich Beyer. Schon äußerlich wurde rasch klar, wer mitstreikte. „Es hat fast immer feste die Sonne geschienen und wir wurden alle lecker braun“, schmunzelt Werner Schwarz. Damit es des Guten nicht zu viel wurde, gab es Sonnenmilch vom Hauptpersonalratsvorsitzenden Klaus Böhme.

Um auch die Bevölkerung zu informieren, verließen die Streikenden das Unigelände und zogen in die City oder ins benachbarte Querenburg, demonstrierten zusammen mit 8000 anderen Landesbediensteten in Düsseldorf und solidarisierten sich mit KollegInnen in Essen, Aachen, Duisburg und Siegen. „Auf uns war Verlass, vier Busse haben wir immer voll gekriegt.“

Dass die neue Landesregierung gerade das Hochschulfreiheitsgesetz verabschiedet hatte, habe die Streik-Bereitschaft bei vielen KollegInnen erhöht, ist sich Werner Schwarz sicher. „Das macht unsere Jobs ja noch unsicherer.“ Doch einschüchtern lassen sich die Streikerfahrenen nun nicht mehr.

Das ist nicht der einzige positive Effekt des Arbeitskampfes. Auch die Zahl der ver.di-Mitglieder an der Uni Bochum stieg um 15 Prozent. „Wir haben alle Kollegen zurückgekriegt, die wegen des günstigeren Beitrags zum VdLA des Deutschen Beamtenbundes abgewandert waren,“ erzählt Beyer.



Von ver.di haben sich Beyer und Schwarz gut unterstützt gefühlt. „Uns hat es organisatorisch und materiell an nichts gemangelt. Und unser Sekretär Peter Neubauer hat einen enormen persönlichen Einsatz gezeigt.“

Mit dem Ergebnis von Potsdam können die Kollegen leben, glauben Schwarz und Beyer. „Es hat sich rasch die Erkenntnis durchgesetzt: Mehr ist unter den derzeitigen Bedingungen nicht herauszuholen“.

Außerdem sind in den Streikwochen neue Koalitionen entstanden zum Beispiel mit den Studierenden, die wegen der Studiengebühren das Rektorat besetzt hielten. „Schulterschluss statt Achselzucken“, hieß die Solidaraktion. Ein greifbares Ergebnis der neuen Zusammenarbeit: Eine Großdemo am 16. Mai, auf der sich auch HochschulprofessorInnen und SenatorInnen mit den Studierenden und Streikenden gegen die strukturelle Unterfinanzierung der Hochschulen aussprachen.

Jede erfolgreiche Streikbewegung hat neben vielen kleinen einige etwas größere Helden. Und wer das war, das machten die Beschäftigten der Uni Bochum auf der Fete zum Streik-Ende deutlich. Geschmückt mit Lorbeerkränzen durfte das Dreigestirn Neubauer, Beyer und Schwarz sein wohlverdientes Bier trinken. Auch wenn die drei Aktivisten sonst nichts umhauen konnte, fanden sie das „einfach umwerfend“. ●

Frank Biermann



Fotos: ver.di Hochschulgruppe Bochum